



Bewegtes in 2021

2647

JUGENDLICHE haben wir erreicht. Davon waren 1707 männlich und 940 weiblich.

Für Chancengleichheit einsetzen Ein weiteres Thema, das uns zunehmend beschäftigt, ist die Situation unserer Mädchen und jungen Frauen. Es ist uns wichtig, ihre speziellen Bedarfe und Belange verstärkt in den Blickpunkt zu rücken, weil sie vielfach nach wie vor einer strukturellen und geschlechtsspezifischen Benachteiligung in der Gesellschaft ausgesetzt sind. Mit Projekten wie dem Weltmädchentag, den wir vergangenes Jahr erstmals auf dem Schillerplatz und damit mitten in der Innenstadt veranstalten konnten, wollen wir uns in der Öffentlichkeit für Chancengleichheit einsetzen und auch auf politischer Ebene engagieren. Auf den weiteren Seiten informieren wir Sie über die aktuellen und geplanten Projekte in diesem Bereich.

Lebenslagen junger Menschen verbessern

Viele unserer Vorhaben und Projekte werden von der DHBW Stuttgart wissenschaftlich begleitet, meist schon ab den ersten konzeptionellen Überlegungen. Das war auch im Stadtbezirk Vaihingen so, in dem wir seit März 2020 mit einem Team vertreten sind, um



Kontakt Mobile Jugendarbeit Stuttgart

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Fangelsbachstraße 19a
70180 Stuttgart
Jutta Jung
Telefon 0711 601 703 23
j.jung@caritas-stuttgart.de
www.caritas-stuttgart.de

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Klausjürgen Mauch
Telefon 0711 2054 307
klausjuergen.mauch@eva-stuttgart.de
www.eva-stuttgart.de

Mit 47

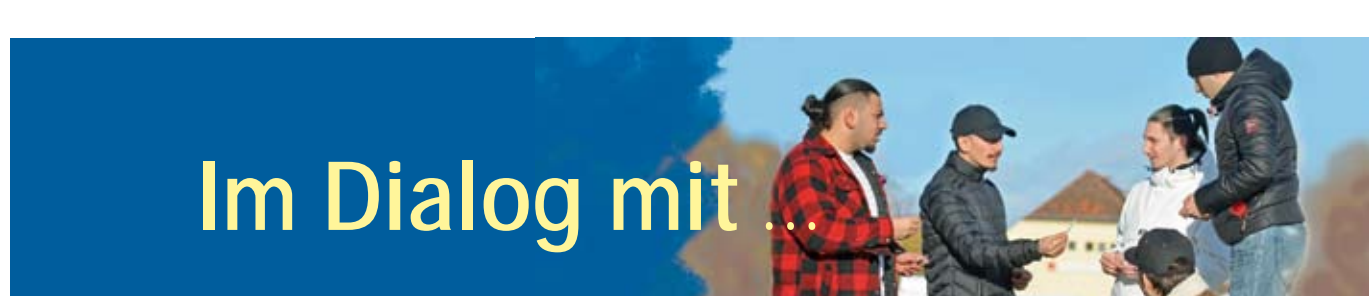
JUGENDCLIQUEEN haben wir regelmäßig gearbeitet.

dort vor allem Präventionsarbeit zu leisten. Die bisherigen Rückmeldungen sind sehr vielversprechend. Im Interview erklärt Prof. Dr. Thomas Meyer von der DHBW Stuttgart, worauf es zu Beginn vor allem ankommt, wenn man in einem Stadtbezirk ein solches Angebot neu einführt. In Vaihingen habe sich der Ansatz etabliert und werde sehr gut angenommen, so der Leiter des Studiengangs Kinder- und Jugendarbeit. Um eine dauerhafte Verbesserung der Lebenslage junger Menschen zu erreichen, brauche es aber Zeit.

Eine Qualitätssicherung durch wissenschaftliche Begleitung gehört wie das methodische Handeln und die flexible Vorgehensweise zu den unverrückbaren Grundlagen unserer Arbeit, die helfen soll, den sozialen Frieden in Stuttgart zu sichern. Unsere über 50-jährige Geschichte zeigt dabei, dass sich immer wieder aufs Neue herausfordernde Aufgaben stellen, die wir mit viel Engagement und Überzeugung angehen. Zu leisten ist all das aber nur mit der Unterstützung unserer Förderer und Sponsoren, insbesondere der Stadt Stuttgart und dem Land Baden-Württemberg. Wir danken allen Menschen und Einrichtungen, die unsere Arbeit so hilfreich unterstützen, fördern und begleiten!

Es grüßen Sie herzlich
Sabine Henniger und Armin Biermann,
Vorstand der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart

Die Träger der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart



Im Dialog mit



Prof. Dr. Thomas Meyer von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart Der Leiter des Studiengangs Kinder- und Jugendarbeit begleitet wissenschaftlich für die Mobile Jugendarbeit Stuttgart die Projekte „Vaihingen“, „Innenstadt“, sowie „Europaviertel“ – ein Kooperationsprojekt mit der Stadtbibliothek.

Herr Prof. Dr. Meyer, seit März 2020 wird in Vaihingen der Ansatz der Mobilen Jugendarbeit erprobt. Gibt es schon Erkenntnisse, ob die gewünschten Effekte erreicht werden? Wenn man ein solches Angebot in einem Stadtbezirk neu einführt, ist es am Anfang entscheidend, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Das ist in Vaihingen eindeutig gelungen. Es gibt sehr gute Rückmeldungen und die Zahl der Anfragen und Einzelhilfen ist enorm angestiegen. Interessanterweise sind es hier auch sehr viele Mädchen und junge Frauen, die sich melden. Das ist ungewöhnlich. Der Ansatz etabliert sich langsam und die unterste Stufe auf der Wirkungstreppe ist damit genommen. Nun geht es darum, tatsächlich eine Verbesserung der Lebenslage junger Menschen zu erreichen.

Wo liegt aus Ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf in Vaihingen? Anders als im Europaviertel oder im Bereich der Innenstadt wird hier ein sozialraumorientierter Ansatz verfolgt, der auf Prävention abzielt. Wir haben hier also keinen konkreten Auslöser mit entsprechenden Ereignissen, sondern einen sehr großen und heterogenen Stadtteil, in dem viele Kinder und Jugendliche leben. Die Mobile Jugendarbeit ist in solch einem Umfeld eine notwendige Ergänzung, weil es immer einen gewissen Anteil an Jugendlichen gibt, die nicht ins Jugendhaus oder einen Verein gehen und auch sonst kaum erreicht werden. Sie bringen häufig unterschiedliche Problemlagen mit, die nun bei Einzelgesprächen und Gruppenangeboten thematisiert werden können. So kann man oft frühzeitig helfen, bevor es zu größeren Konflikten kommt.

Wie beispielsweise in der Innenstadt, Stichwort „Stuttgarter Krawallnacht“. Wie ist dort der Stand aus wissenschaftlicher Sicht? Das Projekt in der Innenstadt war vordergründig auf Deeskalation angelegt, wir sprechen auch von einem delinquenzorientierten Ansatz. Es geht dabei um Jugendgruppen, die ein stark abweichendes Verhalten zeigen und sich

attraktive Plätze quasi aneignen. Über allem steht aber eine grundsätzliche Frage: Wo können sich Jugendliche aufhalten im öffentlichen Raum? In einem bestimmten Alter ist es einfach wichtig, eine Clique zu finden. In der Peer-Group finden wichtige Lernerfahrungen statt, etwa Sozialverhalten zu lernen. Dafür brauchen Jugendliche Räume. Das muss eine Gesellschaft lernen und aushalten. Man kann diese jungen Menschen, die Zuhause oftmals unter prekären Verhältnissen leben, nicht immer nur als Ärgernis sehen und verdrängen wollen. Das Team versucht daher, Begegnungen zwischen den verschiedenen Gruppen zu ermöglichen und jugendgerechte Aufenthaltsorte in der City zu schaffen.

Mit Erfolg? Ein solcher Prozess muss gut moderiert werden, um Konflikte lösen und Vorurteile abbauen zu können. Dabei ist schon einiges erreicht worden, denke ich. Letztlich leistet die Mobile Jugendarbeit hier einen gesellschaftsrelevanten Beitrag, indem das Miteinander zwischen Generationen, Nationalitäten, Religionen und sozialen Milieus gefördert wird. Das ist sehr herausfordernd, aber elementar wichtig für eine Demokratie, zumal in polarisierenden Zeiten wie diesen.

Bei einem weiteren Projekt, das Sie begleiten, geht es um die Kooperation der Stadtbibliothek mit der Mobilen Jugendarbeit. Eine eher ungewöhnliche Partnerschaft – die aber trotzdem funktioniert? Absolut! Das Projekt ist als Folge der Arbeit im Europaviertel entstanden und dürfte bundesweit einzigartig sein. Die Zielgruppe sozialer Arbeit gehört in der Regel nicht zu den klassischen Besuchern einer Bibliothek, meist sind es ja bildungsferne Kinder und Jugendliche. Mit vielen kleinen und großen Angeboten ist es hier aber gelungen, Berührungspunkte abzubauen. Die Zusammenarbeit hat zu großer gegenseitiger Wertschätzung geführt und ein Jugendlicher, der von der Mobilen Jugendarbeit betreut wird, hat sogar ein Praktikum in der Stadtbibliothek gemacht. Ein wirklich tolles Projekt. Die hohe Kooperationsfähigkeit ist ohnehin eine der großen Stärken der Mobilen Jugendarbeit.



MOBILE STUTTGART

Jahresbericht 2021 der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart



Bewährtes und



Sabine Henniger und Armin Biermann, Vorstand der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart

Flexibel auf Entwicklungen reagieren

Auch die Mobile Jugendarbeit Stuttgart spürt seit vielen Wochen die Folgen des furchtbaren Kriegs in der Ukraine. Tausende Kinder und Jugendliche sind seit Kriegsbeginn auf der Flucht, viele von ihnen suchen auch in Stuttgart Schutz. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich an verschiedenen Standorten um die Belange der jungen Menschen, die sich nun in einem fremden Land zurechtfinden müssen. Eine der Aufgaben dabei ist, sie über Vorbereitungs-klassen und reguläre Schulklassen möglichst schnell in unser Bildungssystem zu integrieren und sie über die Schulsozialarbeit bei diesem herausfordernden Prozess zu begleiten.

Ein folgenreiches Ereignis wie dieses führt uns einmal mehr vor Augen, wie wichtig eine breit angelegte Mobile Jugendarbeit ist, die flexibel auf Herausforderungen und gesellschaftliche Entwicklungen reagieren kann. Sei es auf die Folgen des Kriegs, die Armut bei vielen unserer Kinder und Jugendlichen oder auch den Begleiterscheinungen der großen Partys an verschiedenen Plätzen in Stuttgart, die uns im Jahr 2021 an etlichen Wochenenden intensiv beschäftigt haben.

54 FACHKRÄFTE

waren zwischen Juni und Oktober im Umfeld von beliebten „Partyplätzen“ im Einsatz.

Außerdem im Bereich Feuersee, Marienplatz, Killesberg und am Max-Eyth-See waren zwischen Juni und Oktober mehr als 50 unserer Fachkräfte bei 24 zusätzlichen Streetworkgängen im Einsatz, um die Situation gemeinsam mit weiteren Akteuren zu befrieden und für ein gutes Miteinander zu werben. Über allem steht dabei unsere Überzeugung und Haltung, dass Jugendliche einen öffentlichen Raum brauchen, an dem sie sich aufhalten können und dürfen, um wichtige Lernerfahrungen innerhalb ihrer Clique zu machen oder um dort einfach nur einen Teil ihrer Freizeit verbringen zu können. Für das Jahr 2022 haben wir

daher bereits etliche Einsätze für die Sommerwochenenden strukturiert vorbereitet, um vor Ort mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen.

6853 CORONA-SCHUTZMASKEN haben wir verteilt.

Herausforderungen der Corona-Krise

Herausgefordert hat uns im vergangenen Jahr auch die Corona-Pandemie, von deren Begleiterscheinungen zahlreiche unserer Jugendlichen besonders betroffen waren. Ihre ohnehin prekäre Lebenssituation hat sich in vielen Fällen noch weiter verschlechtert, weil beispielsweise die Eltern durch den Verlust ihrer Arbeitsstelle Einkommenseinbußen hinnehmen mussten.

Auch unsere Mitarbeitenden in der Schulsozialarbeit waren stark gefordert: Um Lernrückstände zu vermeiden, wurden Hausbesuche gemacht, ehrenamtliche Nachhilfen organisiert und Lernräume eingerichtet. Zudem haben wir einen Corona-Hilfsfond eingerichtet, um die betroffenen Kinder und Jugendlichen mit Bildungsmaterialien und technischer Ausstattung wie Computer zu unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt lag bei der Förderung der Klassengemeinschaft, die in vielen Fällen während der langen Lockdownphase empfindlich gestört wurde.

Weitere Infos unter www.mobilejugendarbeit-stuttgart.de



